

# Fledermaus-Anzeiger



Offizielles Mitteilungsorgan der  
SSF-Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz und der KOF-Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz  
Redaktionsadresse: Stiftung Fledermausschutz, c/o Zoo Zürich, Zürichbergstr. 221, 8044 Zürich  
Sekretariat Telefon 01-254 26 80; Fax 01-254 26 81; Fledermausschutz-Nottelefon 079 330 60 60  
E-Mail Fledermaus@zoo.ch; Homepage <http://www.fledermausschutz.ch>



FMAZ 64

September 2000

Auflage 3'500

## Wieder bei uns eingetroffen: Die Rauhhaufledermaus

### *Einfache Möglichkeit zur Neuschaffung von Winterquartieren*

Fast unbemerkt sind sie bei uns eingetroffen: Der Herbst gehört den Rauhhaufledermäusen, welche die Schweiz zur Paarung und für den Winterschlaf aufsuchen. Jetzt lassen sich diese Winzlinge wieder bei der Insekten-

jagd und mit etwas Glück bei der Balz beobachten. Wer will, kann dem Gast aus dem Norden sogar einen Unterschlupf für den Winter anbieten: In Scheiterbeigen verschlafen Rauhhaufledermäuse die kalte Jahreszeit.

*KOF/mm* Der Einzug der Rauhhaufledermaus in die Schweiz findet heimlich statt: Alljährlich Anfang August, wenn die Zwergfledermäuse ihre Sommerquartiere bei uns verlassen, treffen diese Wintergäste aus dem Norden und Nordosten wieder bei uns ein. Mit einem Gewicht von rund 8 g und einer Flügelspannweite zwischen 22 und 25 cm gehört die Rauhhaufledermaus zu den kleinsten einheimischen Fledermausarten. Ihre Unterschlüpfen und ihre Jagdgebiete befinden sich oft mitten im Siedlungsraum. Kein Wunder wird sie gerne mit ihrer Verwandten, der Zwergfledermaus, verwechselt.

#### **Ruhige Patrouillenjagd**

Geübte BeobachterInnen erkennen die Rauhhaufledermaus an ihrem charakteristischen Jagdflug. Während Zwergfledermäuse im schnellen Zickzackflug um Baumkronen huschen, patrouillieren Rauhhaufledermäuse geradlinig auf rund 4-8 m Höhe entlang von Ufergehölzen, Waldrändern, Strassenlampen oder durch Parkanlagen. Der maximale Schalldruck ihrer Ortungsrufe liegt bei knapp 39 kHz und damit tiefer als bei der Zwergfledermaus (45 resp. 55 kHz). Auch fliegt die Rauhhaufledermaus erst in der späteren Dämmerung auf Mückenjagd.



Zweimal im Jahr bewältigen Rauhhaufledermäuse Wanderstrecken bis über 1000 km zwischen ihren Sommer- und Winterquartieren.

#### **Aufregende Balz im September**

Im Spätsommer verraten Rauhhaufledermäuse manchmal die Standorte ihrer Paarungsquartiere. In der Dämmerung und nach dem ersten Jagdflug sitzen die Männchen in ihren Quartieren in Rolllädenkästen, hinter Wandverschalungen oder in anderen Spalten an Gebäuden. Von hier aus versuchen sie die Weibchen mit hohen, zirpenden, auch für uns gut hörbaren Rufen auf sich aufmerksam zu machen. Sogar Schauflüge vor dem Unterschlupf gehören zu ihrem Balz-Programm: Laut rufend kreisen sie in stets den selben ellipsenförmigen Flugbahnen vor ihrem Paarungsquartier, landen kurz bei der Einflugöffnung und starten sofort wieder für die nächsten Runden. Bis zu zehn paarungswillige Weibchen lassen sich in einer Nacht von diesem auffälligen Gebaren beeindruckt.

#### **Winterquartiere anbieten**

Den Winterschlaf halten Rauhhaufledermäuse in Fassadenspalten an Gebäuden, unter der teilweise abgelösten Rinde von Bäumen und in Scheiterbeigen. Letztere werden ihnen immer dann zum Verhängnis, wenn der ganze Holzvorrat im Laufe des Winters aufgebraucht wird. Wer seine Scheiterbeige nicht nur zur Zierde aufschichtet, sollte deshalb darauf achten, dass bis zum Frühling trotz Nutzung ein grösserer Teil davon übrig bleibt, in welchen sich allfällig anwesende Winterschläferinnen zurückziehen können. Wer Lust hat, kann auch extra für Rauhhaufledermäuse eine Scheiterbeige als Unterschlupf errichten (vgl. Bildlegende rechts). Der Platzbedarf ist gering: Sogar Cheminée-Holzvorräte auf Balkonen von Wohnblöcken werden von dieser kälteresistenten Fledermausart besiedelt!



*Scheiterbeigen als Winterquartiere für Rauhhaufledermäuse können fast überall errichtet werden. Wichtig ist ein vor Wind und Regen geschützter Standort, z.B. entlang der Hausmauer unter einem Balkon oder einem breiten Vordach, mit einer Plane oder ähnlichem oben abgedeckt an einer Gartenmauer oder in der Nische unter der Treppe eines Hausaufganges. Damit die Fledermäuse im Winterschlaf nicht gestört werden, dürfen die für sie errichteten Holzbeigen frühestens im folgenden Sommer wieder ganz abgetragen werden!*

### **aktuell im FMAZ 64**

#### **Schutz**

- Pünktlicher Ausflug in Laax ..... 3
- Erfolgsmeldung aus dem Kt. SO .. 5
- Ausflug in Muhen entdeckt ..... 6

#### **Faunistik**

- Fransenfledermäuse im Kt. LU ... 2
- Hufeisennasen im Kt. OW ..... 7

#### **Öffentlichkeitsarbeit**

- Jufli-Sommerfest im Zoo ..... 4
- Flatterhaftes aus dem Kt. SG ..... 8

# Das «Jahr der Fransenfledermaus» im Kanton Luzern

## Erste rezente Wochenstube dieser seltenen Art entdeckt

Auch Umwege führen zu einem Ziel. Gesucht hatten Ruth Ehrenbold, Regionale Fledermausschutzexpertin des Kantons Luzern, und ihre Mitarbeiter eigentlich Hufeisen-nasen. Gemeldet wurde ihnen ein Zwergfledermaus-Unter-

schlupf, bei dessen Abklärung sie per Zufall von einem weiteren Quartierstandort erfuhren. Dieser entpuppte sich als schöne Überraschung: Die erste rezente Wochenstube der Fransenfledermaus im Kanton Luzern war entdeckt!

**KOF/mm** Im Luzerner Hinterland, auf 700 m ü. M., liegt der Hof der Familie Dubach. Dank dem weit ausladenden Dach wird der ans Wohnhaus angebaute Stall auch bei Regen trockenem Fusses erreicht. Dies behagt auch den Fledermäusen: Auf der Nordseite des Gebäudes befindet sich eine schmale Ritze zwischen Fassade und Vordach, die Ausflugsöffnung ihres Quartiers. Tagsüber halten sich die Tiere im stellenweise hohlen Boden zwischen der Decke der Wohnräume und dem darüberliegenden Wirtschaftsteil auf. Der Abfang von drei ausfliegenden, säugenden Weibchen bestätigte im Juni den Verdacht, dass es sich dabei um eine Wochenstube der Fransenfledermaus handelt.

### Bereits 10-jährige Quartiertreue

Gemäss den Beobachtungen der Familie Dubach halten sich die Fledermäuse seit 10 Jahren jedes Jahr in ihrem Haus auf. Die genaue saisonale Anwesenheit der Kolonie ist zwar noch nicht bekannt. Die Tiere scheinen aber den ganzen Sommer über ihrem Unterschlupf treu zu bleiben. Der Auszug aus der Wochenstube fand nach Angaben von Josef Dubach dieses Jahr am 28. Juli statt.

## Fransenfledermaus-Nachweise im Gebiet der KOF

**KOF/mm** Aus dem Einzugsgebiet der *KOF-Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz* (östliche Landeshälfte der Schweiz) sind aktuell sechs Wochenstuben sowie 22 Sommer- und Winterquartiere der Fransenfledermaus aus sieben Kantonen (AG, LU, SG, SH, SO, TG, TI) bekannt. Freifunde belegen ihr Vorkommen und zum Teil die Jungenaufzucht in vier weiteren Kantonen (GL, GR, SZ, ZH) sowie im Fürstentum Liechtenstein. Obwohl die Fransenfledermaus auch als baumbewohnende Art gilt, wurden bisher im Einzugsgebiet der KOF nur Wochenstuben und Sommerquartiere in Gebäuden gefunden. Hier verstecken sich die Tiere tagsüber in Spalten, z.B. in Balkenkehlen in Estrichen, in Mauerritzen oder hinter Wandverschalungen. Die Koloniegrossen bewegen sich zwischen zehn und 30 Tieren. Winterquartiere sind aus Höhlen bekannt, wo sich die Fransenfledermäuse ebenfalls in Ritzen verkriechen.

### Bis 63 Tiere beobachtet

1997 sah der Hofbesitzer in der Morgendämmerung gegen 63 Tiere ins Quartier einfliegen. Darunter könnten sich allerdings bereits flügge Jungtiere befunden haben. Im Juni dieses Jahres, lange bevor die ersten Jungen flugfähig waren, beobachteten Ruth Ehrenbold und ihre Mitarbeiter nämlich nur rund 15 ausfliegende Fransenfledermäuse.

Eine weitere Zählung zur Bestätigung der Koloniegrossen scheiterte am

16. Juli an der nass-kühlen Witterung: Bereits eine Stunde vor dem erwarteten Ausflug meldeten sich die Fledermäuse zwar mit verheissungsvollem Zetern aus dem Quartier. Mit nur 10°C war ihnen der Abend aber offenbar zu kühl für die Insektenjagd und der einsetzende Regen trug nicht gerade zur Verbesserung der Situation bei. Nach zwei Stunden des Aushaltens war noch immer kein einziges Tier ausgeflogen.



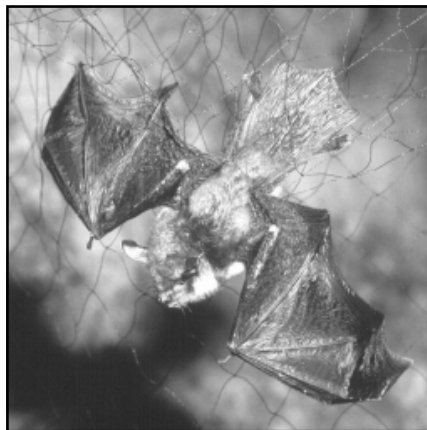
Zwischen Dach und Fassade befindet sich auf 4.5 m Höhe die Ausflugsöffnung des Quartiers. Rechts davon ist der Stall zu sehen, in welchem die Fledermäuse zeitweise nach Insekten jagen.

### Insektenjagd im Stall

Kurz vor 23 Uhr kam es in dieser Nacht doch noch zu einem Schauspiel: Nach dem Einflug einer Fransenfledermaus, welche offensichtlich anderswo übertagt hatte, wagten sich kurz darauf trotz Regen drei Tiere ins Freie. Eines nutzte den Komfort des breiten Vordaches und flog geradewegs zum Stall. Joseph Dubach entdeckte es bei der Jagd nach Insekten knapp über den Kühen und unter den Schwalbennestern. Klebrige Fliegenfängerstreifen, wie sie diesen Fledermäusen bei der Jagd in anderen Ställen immer wieder zum Verhängnis werden, sind für Dubachs zum Glück kein Thema: «Die Fledermäuse und Schwalben erledigen diese Arbeit», freuen sie sich.

### So viele Funde wie noch nie

Aktuell sind im Kanton Luzern mit der neu entdeckten Wochenstube drei Quartiere dieser seltenen Fledermausart bekannt. Eines davon wurde erst vor wenigen Wochen entdeckt und steht im Verdacht, ebenfalls eine Wochenstube zu sein. Zudem sind bei Ruth Ehrenbold Hinweise auf weitere Fransenfledermaus-Quartiere eingegangen: Aus ihrem Kanton erhielt sie diesen Sommer fünf pflgebedürftige Fransenfledermäuse, darunter säugende Weibchen und frisch flügge Jungtiere. So viele wie noch nie. Das Jahr 2000 dürfte damit als «Jahr der Fransenfledermaus» in die Geschichte des Luzerner Fledermausschutzes eingehen.



Ihren Namen verdankt die mittelgrosse Fransenfledermaus dem Saum steifer, gekrümmter Haare am Rand ihrer Schwanzflughaut. In der Schweiz gilt sie als selten. Auffallend häufig wird sie als «Fliegenfänger-Opfer» gefunden: Die Klebstreifen werden ihr bei der Insektenjagd in Ställen zum Verhängnis. Das Tier auf dem Bild hatte mehr Glück: Es ging Dr. Peter F. Flückiger vor der Nidlenloch-Höhle (SO) ins Netz und wurde sofort wieder freigelassen.

## Hohe Jungensterblichkeit in Mausohr-Wochenstube – kaum Verluste bei den Wasserfledermäusen

*sh/RFE FL & rg/St. Galler Arbeitsgruppe für Fledermausschutz* Das anhaltend schlechte Wetter der ersten Julihälfte hatte für die Wochenstuben-Kolonie des Grossen Mausohrs in der Pfarrkirche Triesen (FL) katastrophale Folgen. Beinahe 100 Jungtiere fielen dem Dauerregen zum Opfer, das sind mindestens vier Fünftel des diesjährigen Nachwuchses. Zeitweise hielten sich kaum noch Alttiere im Dachstock auf: Die Weibchen hatten die Wochenstube und ihre Jungen verlassen, um in kühleren Quartieren im energiesparenden Torpor die Schlechtwetterperiode zu überstehen.

Bei Abfängen an Quartieren der Wasserfledermaus zu Beginn der zweiten Julihälfte stellte sich die spannende Frage, ob die Wasserfledermaus-Populationen

ähnlich hohe Verluste hatten hinnehmen müssen. Die Abfangergebnisse zeigten aber einen hohen Anteil an Jungtieren, was den Schluss zuliess, dass einerseits ein Teil der Mütter die Wochenstuben bereits verlassen hatte und dass andererseits die Wasserfledermäuse ihren Nachwuchs weit erfolgreicher grossgezogen hatten als ihre grossen Gattungsverwandten, die Mausohren.

Eine Erklärung für diesen Aufzuchtserfolg lieferten die in den folgenden Nächten durchgeführten Beobachtungen: Selbst bei strömendem Regen konnten jagende Wasserfledermäuse über Kanälen und Teichen in unverminderter Zahl angetroffen werden. Dies ist nur möglich, wenn das Nahrungsangebot auch ausreichend und der Jagderfolg gewährleistet



*Wasserfledermäuse scheinen den schlechten Sommer gut überstanden zu haben.*

ist. Im Gegensatz zu den auf Laufkäfer spezialisierten Grossen Mausohren schien dies bei der Wasserfledermaus auch während der langen Regenperioden in diesem Sommer der Fall zu sein.

## Verluste auch in Fläsch

*KOF/mm* Das nass-kalte Wetter während der Zeit der Jungenaufzucht forderte auch in Fläsch viele Opfer. Der Betreuer der grössten Mausohr-Wochenstube der Schweiz, Lorenz Göddemeyer, meldete der *KOF-Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz* die traurige Bilanz: Rund 230 tote Jungtiere. In guten Jahren sind es nur etwa zwei Dutzend.

Im Juni 2000 umfasste die Koloniegrosse 920 erwachsene Mausohr-Weibchen. Erfahrungen haben gezeigt, dass die Hälfte bis zwei Drittel der Weibchen ein Junges aufziehen. In Fläsch dürfte somit über ein Drittel des diesjährigen Nachwuchses der schlechten Witterung zum Opfer gefallen sein. Gemäss den Beobachtungen von Lorenz Göddemeyer wirkte sich vor allem die lange Schlechtwetterphase Mitte Juli verheerend auf die Fläsch-Mausohren aus: Während die Kälteeinbrüche im Juni insgesamt 70 tote Jungtiere forderten, waren es bis am 21. Juli fast doppelt so viele. Bis Mitte August verendeten noch einmal rund 20, inzwischen flügel gewordene Mausohren.

Eine erhöhte Jungensterblichkeit wurde auch in anderen Mausohr-Wochenstuben festgestellt. Einmal mehr fällt aber auf, dass sogar benachbarte Kolonien sehr unterschiedlich stark betroffen waren. Grund für dieses Phänomen könnten bereits geringe lokale Unterschiede in den Wetterverhältnissen und damit im Jagderfolg sein. Ob und in welchem Ausmass auch Unterschiede im Mikroklima in den einzelnen Quartieren eine Rolle spielen, ist hingegen noch weitgehend unbekannt.

## Pünktlicher Ausflug der Mausohren gewährleistet

*ml/RFE GR* Remi und Liselotte Zarn aus Rueun betreuen seit einem Jahr die Mausohr-Kolonie in der Pfarrkirche in Laax. Zählungen der ausfliegenden Tiere waren jedoch sehr schwierig durchzuführen, da die Fledermäuse ihr Tagesquartier nur sehr zögerlich verliessen. Ein grosser Teil der Kolonie flog jeweils erst nach dem Erlöschen der Kirchenbeleuchtung um Mitternacht aus. Viel später, als es die natürliche Dämmerung erwarten liess. Es war anzunehmen, dass das ungewöhnliche Ausflughverhalten der Mausohren mit der Beleuchtung zusammenhing, umso mehr, als ein Scheinwerfer direkt in die Ausflughöffnung des Quartiers strahlte. Mit dem Einverständnis des Gemeindepräsidenten Vitus Dermont, des Gemeindevorstandes und der Messmerin Paulina Arpagaus wurde am 5. Juni dieses Jahres dieser Scheinwerfer ausgeschaltet.

Und tatsächlich – wenige Tage danach flogen die Mausohren zur für diese Fledermaus typischen Zeit in der spätabendlichen Dämmerung aus ihrem Quartier. Seither richtet sich der Zeitpunkt des allabendlichen Ausfluges der Laaxer Mausohren zur Insektenjagd wieder nach der natürlichen, vom Scheinwerferstrahl unbeeinflussten Tageslänge. Die Mausohren können somit die späten Dämmerungs- und frühen Nachtstunden und damit Zeiten mit teilweise besonders hoher Insektenaktivität zur Jagd nutzen.

Auch für das Betreuersteam Zarn ergab sich ein positiver Nebeneffekt: Dank dem früheren und zügigeren Ausflug lassen sich die Mausohren nun einfacher zählen. Dies wird die Überwachung der Entwicklung dieser wertvollen Mausohr-Wochenstubenkolonie (Mütter mit ihren Jungen) in Zukunft wesentlich erleichtern.



*Seit der Scheinwerfer der Kirchenbeleuchtung nicht mehr in die Ausflughöffnung (vgl. Pfeil) leuchtet, fliegen die Mausohren deutlich früher zur Insektenjagd aus. Die potentielle Jagdzeit der Kolonie hat sich dadurch bedeutend verlängert.*

Zur Zeit befindet sich ein neues Beleuchtungskonzept für die Pfarrkirche von Laax in Planung. Die dafür verantwortlichen Gemeindevertreter haben versichert, dass die Bedürfnisse der im Sommerhalbjahr im Kirchenstrich heimischen Kleinen und Grossen Mausohren darin berücksichtigt werden.

Der Fledermausschutz Graubünden dankt allen Beteiligten bestens für dieses freundliche Entgegenkommen.

# Jufli-Sommerfest im Zoo Zürich

## Über 300 Kinder strahlten trotz Regen um die Wette

Am Samstag, den 8. Juli, fand von 13 bis 18 Uhr im Jufli (*Jugend-Fledermaus-Imperium*) und im Jufli (*Jugend-Fledermaus-Impulszentrum*) am Zoo Zürich das Jufli-Sommerfest statt. Trotz ergiebigen Regengüssen ka-

men die Kinder scharenweise an das von den Juflis (*Jugend-Fledermaus-Insider*) liebevoll vorbereitete Fest und nahmen mit grosser Begeisterung an den zahlreichen Aktivitäten rund um das Thema Fledermäuse teil.

*SSF/mh* Doch zuvor musste das Fest vorbereitet werden und dazu trafen sich an zwei Mittwochnachmittagen zehn Juflis mit acht Erwachsenen. 300 Papierfledermäuse galt es herzustellen, die mit lustigen Gesichtern bemalt und auf Wäscheklammern geklebt wurden. Fledermausmasken wurden gebastelt und Fledermauskostüms genäht, über 200 kleine Geschenke eingepackt und Namenstäfchen dekoriert, Badges gepresst, Gipsfingerpuppen modelliert und das Bemalen von Kindergesichtern geübt.



Keine zu klein, eine Batwoman zu sein!

Viele Stunden ging es emsig zu und her im Jufli und alle freuten sich auf das grosse Fest. Die Juflis, die zu weit weg von Zürich wohnen, konnten sich zuhause vorbereiten. Sie erhielten das Material für Fledermausmaske und -kostüm per Post zugeschickt. Dann war es endlich soweit, alles war perfekt vorbereitet und nichts konnte mehr schief gehen, wenn nur Petrus auch mitgespielt hätte!



Das Ertasten der «Fledermäuse» und «Insekten» erfordert höchste Konzentration.

### 26 Juflis halfen mit

Die 26 angemeldeten Juflis kamen als Fledermäuse verkleidet an das Fest. Sie wurden von Marianne Lüthi begrüsst und mit einem Namenstäfchen und Getränkegutscheinen versehen. Ihre 15 selbstgebackenen Kuchen gaben sie am Buffet bei Silvia Wettmann und Eugen Zürcher ab. Diese hatten bereits Drinks für die Kinder vorbereitet. Da gab es Draculablut und Vampirsaft zu kosten und den zu einer Fledermaus umgeformten Mohrenkopf auf einem Holzsticker zu geniessen.



Die von den Juflis gebackenen Kuchen verschwinden im Nu.

### Attraktives Angebot für Kinder

Mit Papierfledermäusen auf Wäscheklammern zogen die Juflis durch den Zoo, wo gleichzeitig das Jubiläumsfest der *Tiergarten-Gesellschaft Zürich* stattfand, und warben für das Fledermausfest. So kamen scharenweise Familien, um mit uns zu feiern. Bei Monica Vannini und Romie Lotmar fertigten sich die Kinder Fledermausmasken an. Richtige Kunstwerke trugen sie am Schluss vor ihren Gesichtern! Mit Birgit Botta und Benjamin Blättler konnten die jungen Gäste aus ihren Zeichnungen Anstecker machen. Franziska Gassmann zauberte auf die kleinen Finger Gipsfledermäuse, mit denen die Kinder stolz im Zoo herum zogen. Lea Morf und Alessia Vannini bemalten Dutzende von Kindergesichtern mit lustigen Fledermäusen und bei Ingrid Schrof-fenegger und ihrer Tochter galt es, in Tastkinos die Anzahl Fledermäuse, bzw. Insekten zu ertasten. Das war gar nicht so einfach aber mit etwas Hilfe verdienten sich schliesslich alle eine süsse Belohnung. Evi und Nathalie Würsch und Damiano Righetti schickten die Kinder auf einen Parcours, wo sie ihr Fledermauswissen anhand kniffliger Fragen testen konnten. Wer den Parcours bestanden hatte, durfte bei Patrizia und Mélanie Bleiker einen Preis mit einer Angelrute aus einem Laufgitter fischen. Benno Lüthi hielt das Treiben gekonnt mit der Kamera fest.

### Trotz Regen ein toller Erfolg

Zugegeben, mit dem Einkauf der Getränke an einem hochsommerlichen Tag hatten wir uns arg verrechnet. Bei diesem regnerischen Wetter war der Durst der Kinder nicht allzu gross. Aber die feinen Kuchen und Desserts sind alle restlos verschwunden. Um die Gäste zu zählen, hatten wir während dem Anlass keine Zeit, so hektisch ging es zu und her, doch auf Grund der verteilten Parcourskarten dürf-



Fingerpuppen aus Gips flattern auch bei Tag.

ten über 300 Kinder am Fest teilgenommen haben. Das Jufli-Sommerfest war somit ein grosser Erfolg.

An dieser Stelle möchte ich meinem aufgestellten Team ganz herzlich für die geleistete Arbeit danken und auch allen Juflis, die sich vor und während des Festes tatkräftig für dessen Gelingen eingesetzt haben!

## Langendorfer Mausohren auf Erfolgskurs

### Kolonie-Überwachung nach Renovation bestätigt Erfolg der Schutzmassnahmen

Die Langendorfer Mausohren haben eine bewegte Geschichte hinter sich. Das jüngste Ereignis, die Renovation ihrer Wochenstube, hat die Kolonie glücklicherweise schadlos überstanden. Dr. Peter F. Flückiger, Regiona-

ler Fledermausschutzexperte des Kantons Solothurn, zieht drei Jahre nach Abschluss der fledermausgerecht durchgeführten Arbeiten positive Bilanz und meldet einen erneuten Anstieg der Koloniegrösse.

*KOF/mm* Seit 1920 hausen Mausohren im Dachstock des «Gebäudes 2» der Kantonalen Psychiatrischen Klinik in Langendorf. In den 60er Jahren zogen hier 200 Weibchen ihre Jungen auf. 1972 folgte das Aus: Im Rahmen einer Putzaktion wurde ein Teil der Kolonie vergiftet und die restlichen Fledermäuse ausgesperrt. Ende der 70er Jahre öffnete Anton Zappa, damaliger Obergärtner der Klinik und späterer Mausohr-Betreuer, die Einflugwege wieder, und prompt kehrten Einzeltiere in das Quartier zurück. Bis 1991 hielten sich aber nur noch drei bis 15 Mausohren im Estrich auf. 1992 kam es erneut zu einem dramatischen Ereignis: Als Marder die in der benachbarten Wochenstube in Flumenthal heimischen Mausohren vertrieben, stellte Anton Zappa bei «seiner» Kolonie eine sprunghafte Zunahme auf über 100 Tiere fest. Offenbar war das von ihm wieder zugänglich gemachte Quartier auch den Flumenthaler Mausohren bekannt und diente einem Teil der vertriebenen Kolonie als dringend benötigter Zufluchtsort! Diese Neuzuzüger blieben dem Langendorfer Quartier auch in den folgenden Jahren treu.

#### Dachsanierung nötig

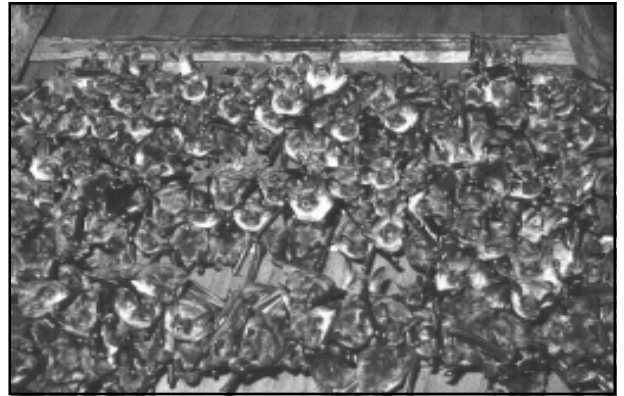
Endlich war in der Wochenstube wieder Ruhe eingeleitet, da bahnte sich 1995 eine Dachsanierung an. Für die Langen-

dorfer Mausohren hätte dieses Vorhaben leicht zum zweiten Mal zum Verhängnis werden können. Dr. Peter F. Flückiger, Regionaler Fledermausschutzexperte des Kantons Solothurn (RFE), setzte sich sofort mit Vertretern des *Kant. Hochbauamtes* und des Architekturbüros *Ducommun*, Solothurn, zusammen und man beriet die Situation. Dieser frühzeitigen Zusammenarbeit

und der vollumfänglichen Unterstützung der Fledermausschutz-Anliegen durch den Kanton als Liegenschaftsbesitzer ist es zu verdanken, dass die Ansprüche der Mausohren bei der Renovationsplanung von Beginn weg berücksichtigt wurden.

#### Gezielte Schutzmassnahmen

Obwohl Dachsanierungen meist im Sommer durchgeführt werden, einigte man sich im Fall Langendorf darauf, die Arbeiten im Winter 96/97 während der saisonalen Abwesenheit der Kolonie auszuführen. Zudem wurde für die neue Dach- und Konterlattung, an welcher die Fledermäuse tagsüber hängen, nur chemisch unbehandeltes Holz verwendet. Damit sich das Mikroklima nicht verän-



Die Anzahl der in Langendorf heimischen Weibchen ist seit der Renovation 1997 auf über 300 Tiere im Sommer 2000 gestiegen!

derte, mussten spezielle Lüftungsziegel angefertigt und an die gleichen Stellen wie beim alten Dach eingesetzt werden. Nach den Erfahrungen mit Flumenthal entschloss man sich zudem, im Zuge der Renovationsarbeiten auch einige «Mardersicherungen» am Gebäude anzubringen. Die Arbeiten verliefen dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten reibungslos und konnten pünktlich vor der Rückkehr der Mausohren abgeschlossen werden. Nachdem der Quartierbetreuer die Kolonieentwicklung nach Abschluss der Renovation nun drei Jahre lang genaustens verfolgt hat, zog der RFE diesen Sommer positive Bilanz: Die Kolonie hat die Eingriffe an ihrem Quartier unbeschadet überstanden.

#### Erfolg für alle Parteien

Ein Glück war, dass die Renovation frühzeitig durchgeführt wurde. So musste nur die Dachhülle, nicht aber die Tragkonstruktion ersetzt werden. Auch verhinderte das rechtzeitige Eingreifen den Bedarf an einer Insektizidbehandlung. Beides kam sowohl der Bauherrschaft (geringerer Arbeitsaufwand) als auch den Fledermäusen (weniger Veränderungen am Quartier) zu Gute. Dr. Peter F. Flückiger bestätigt: «Durch gute Koordination zwischen Bauherrschaft, Architekturbüro und Fledermausschutz, einer frühzeitigen und daher sanften Renovation mit sehr geringem finanziellen Mehraufwand konnte diese Fledermauskolonie von nationaler Bedeutung erhalten werden.» Ein wirkungsvoller Beitrag zum Schutze des stark gefährdeten Grossen Mausohrs!



Alle Eingriffe am Dach und im Hangplatzraum wurden während der saisonalen Abwesenheit der Mausohren durchgeführt, so dass die Kolonie durch die Bauarbeiten nicht gefährdet wurde.

## Ausflugöffnungen von Mausohr-Wochenstube lokalisiert

*Erfolgreiche Vorabklärung für geplante Dachsanierung am «Alten Schulhaus» Muhen (AG)*

«Fledermausgerechte Renovation» heisst das Zauberwort, welches den BesitzerInnen von Gebäuden mit einem Fledermausquartier einen reibungslosen Ablauf der Sanierungsarbeiten und den Fledermäusen die Erhaltung ihrer Unterschlüpfe ermöglicht. Diesen Sommer in Muhen (AG) durchgeführte Untersuchungen geben einen Ein-

druck von der Vorarbeit, welche hinter diesem Begriff steckt: Mit einer Infrarot-Videokamera und Nachtsichtgeräten gelang es dem Regionalen Fledermausschutzexperten des Kantons Aargau und seinen Mitarbeitern, rechtzeitig vor der Dachsanierung die Ausflugöffnungen der im Schulhaus heimischen Mausohr-Kolonie festzustellen.

**KOF/mm** Die Renovation des «Alten Schulhauses» von Muhen läuft seit Ende 1999 auf Hochtouren. Die Jungenaufzucht verlief für die im Dachstock dieses Gebäudes heimische Mausohr-Kolonie trotzdem reibungslos: Bauherrschaft, Architekt und Fledermausschutz arbeiten eng zusammen. Zudem hat Edgar Lüscher, Schulhauswart und Ortspolizist, gute Vorarbeit geleistet. Seit bald 20 Jahren betreut er die Muhener Wochenstuben-Kolonie (Mütter mit ihren Jungen) des Grossen Mausohrs in Fronarbeit. Dank seinen exakten Kenntnissen über die jahreszeitliche Anwesenheit der Tiere im Dachstock konnten die Renovationsarbeiten so terminiert werden, dass sie keine Gefahr für die störungsempfindliche Kolonie darstellen. Einzige Unsicherheit blieben die Ausflugöffnungen.

### Weitere Ausflugöffnungen gesucht

Der Mausohr-Betreuer entdeckte, dass durch die Jalousien im Dachstock-Türmchen nur ein Teil seiner Kolonie das

Quartier verlässt. Da Veränderungen an den traditionellen Ausflugöffnungen der Mausohren zur Zerstörung des Quartiers führen können, mussten die anderen Ausflüge im Hinblick auf die im Winter geplante Dachreparatur schleunigst gefunden werden. Kein leichtes Unterfangen bei diesem riesigen und verwinkelten Schulhaus-Dach. Mausohren verlassen ihr Quartier zudem erst bei fast vollständiger Dunkelheit, was die Abklärungen nicht

gerade erleichterte. Dennoch gelang es Andres Beck, Regionaler Fledermausschutzexperte des Kantons Aargau, anfangs August erste Anhaltspunkte bezüglich der Lage der gesuchten Öffnungen zu gewinnen. Wenige Tage später wurden diese Stellen genauer überprüft.

### Überwachung mit Infrarotkamera

Peter Hohler, Kantonaler Reservatsbetreuer und Mitarbeiter des Regionalen Fledermausschutzexperten, überwachte und dokumentierte eine der vermuteten Ausflugöffnungen auf der Westseite des Gebäudes mit seiner Infrarot-Videokamera. Gleichzeitig kontrollierten Andres Beck, Edgar Lüscher und Monica Marti-Moekli, Fledermausschutz-Spezialistin aus dem Kanton Glarus, die anderen Dachseiten mit Nachtsichtgerät, Rotlichtlampe und Ultraschalldetektor. Um 21.20 Uhr verliess das erste Mausohr sein Quartier. Eine halbe Stunde später waren alle Tiere der 80-köpfigen Kolonie ausgeflogen. In dieser kurzen Zeit gelang es den Fledermausschützern neben den bereits bekannten Jalousien des Türmchens vier weitere von den Mausohren genutzte Ausflugöffnungen zu bestätigen. In allen vier Fällen handelt es sich um Lücken zwischen Firstziegeln und angrenzenden Ziegeln der Dachfläche. Die Videoaufnahme von Peter Hohler zeigt eindrück-



Die Spannung ist gross: Edgar Lüscher (l.), Andres Beck (h.r.) und Peter Hohler begutachten auf dem Schulhaus-Parkplatz das Resultat der Video-Aufnahmen. Der Einsatz war ein Erfolg!

lich, wie die Mausohren unter den Firstziegeln entlang krabbeln, vor der Ausflugöffnung kurz innehalten und mit Ultraschallrufen die Umgebung abtasten, bevor sie durch die Spalte schlüpfen und blitzschnell in die Nacht fliegen.

### Einsatz gelungen

Der erste Teil der Vorbereitungen für die fledermausgerechte Dachsanierung ist mit diesem Einsatz geglückt. Andres Beck steht nun vor der schwierigen Aufgabe, zusammen mit dem für die Renovation zuständigen Architekt eine Lösung zu finden, wie die wichtigsten der entdeckten Ritzen für die Mausohren als Ausflugöffnungen erhalten werden können.



Neu entdeckte Ausflugöffnung der Mausohren auf der Westseite des Gebäudes (Spalte zwischen Ziegeln neben Blitzableiter).



Rechtzeitig vor Ausflugsbeginn der Mausohren installiert Peter Hohler (links) seine Infrarot-Videokamera zuoberst auf dem Baugerüst des Schulhauses. Edgar Lüscher behält derweil die vermutete Ausflugöffnung im Auge.

## Erfreuliche Entdeckung in «Kleinhufeisennasenwil»

at/RFE OW/NW «Kleinhufeisennasenwil», auch Giswil genannt, liegt am Ende des Sarneraatales im Kanton Obwalden, wo die Strasse zum Brünigpass zu steigen beginnt. Von den insgesamt sieben im Kanton Obwalden bekannten Wochenstuben (Orte der Jungenaufzucht) der Kleinen Hufeisennase befinden sich über die Hälfte, nämlich vier, in diesem Dorf. Das erste Quartier dieser seltenen Art wurde dem Fledermausschutz im Jahr 1995 gemeldet. Im Frühling 2000 gelang nun die äusserst erfreuliche und bisher jüngste Entdeckung einer weiteren Hufeisennasen-Wochenstube in Giswil.



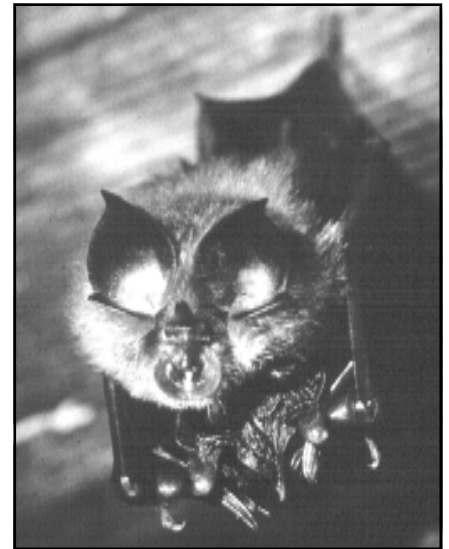
Eine der vier Wochenstuben der Kleinen Hufeisennase im Dachstock eines Wohnhauses in Giswil (OW). Die Weibchen halten sich tagsüber mit ihren Jungen frei an den Balken hängend und damit gut sichtbar im Estrich auf.

In drei Fällen halten sich die Kleinen Hufeisennasen in den engen, verwinkelten Dachgeschossen von privaten Wohnhäusern auf. Ein weiteres Quartier befindet sich in einer Baracke des Militärs. Auffallend ist, dass drei der vier in Giswil bekannten Quartiere gelegentlich von den BewohnerInnen genutzt werden.

Alle bisher entdeckten Quartiere in dieser bei Hufeisennasen offenbar beliebten Ortschaft liegen innerhalb eines Quadratkilometers und damit nahe beieinander. Ende Juni konnten insgesamt rund 150 erwachsene Weibchen gezählt werden. Ebenfalls im gleichen Dorf ist zu-

dem eine Höhle bekannt, welche von einzelnen Tieren dieser frei an der Decke ihrer Quartiere hängenden Art in der Übergangszeit aufgesucht wird. Auf weitere Entdeckungen darf gespannt erwartet werden.

Der Schutz der bestehenden und die Suche nach weiteren Quartieren bleibt für Alex Theiler, Regionaler Fledermausschutzexperte der Kantone Obwalden und Nidwalden, jedenfalls eine Daueraufgabe. Für ihn ist klar, dass diese nur in engem Kontakt mit der Bevölke-



Die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) ist in der Schweiz vom Aussterben bedroht. Im Rahmen der Erarbeitung eines «Nationalen Forschungskonzeptes zum Schutz der Kleinen Hufeisennase» im Auftrag des Wissenschaftlichen Rates der Schweizerischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz wurden kürzlich Abklärungen zur aktuellen Situation dieser Fledermausart in der Schweiz durchgeführt. Diese haben ergeben, dass nur noch 34 rezente Nachweise von Wochenstuben (Orte der Jungenaufzucht) aus acht Kantonen bekannt sind. Die weitaus grössten Kolonien (z.T. über 100 bis rund 200 Tiere) beherbergt der Kanton Graubünden.

rung von «Kleinhufeisennasenwil» Erfolg verspricht. Übrigens: Die Initiative zur Ortsnamensänderung ist bisher (noch) nicht eingereicht worden.

## Fast eine Begegnung der dritten Art

sh/RFE FL Natürlich wollte ich Marco Moretti, dem Regionalen Fledermausschutzexperten des Kantons Tessin, nicht ins Handwerk pfeuschen. Aber der Bat-Detektor durfte im Feriengepäck nicht fehlen. Es war Anfang Mai und die Ferien in einem Rustico in Brontallo im oberen Maggiatal hatten eben begonnen.

Und ehe der Merlot die von ihm erhoffte Wirkung als Schlummertrunk erzielen konnte, spazierte ich noch durchs malerische Dörfchen am steilen Berghang, um dem Knattern und Zwitschern aus dem Detektor zu lauschen und nach den Verursachern Ausschau zu halten. Was da den Häuserzeilen entlang patrouillierte, waren wohl Weissrandfledermäuse. Um die grell-weissen Strassenlampen flatterten in gaukelndem Flug und engen Wendungen Langohren, die auch in der Silhouette gut als solche zu erkennen waren. Eindrücklich war die Beobachtung, dass trotz fliegender Langohren unmittelbar über meinem Kopf gelegent-

lich kein Laut aus dem Detektor kam. Aber auch die «Flüsterer» unter den einheimischen Fledermäusen rufen nicht so leise, dass sie selbst auf 1-2 Meter Distanz nicht zu hören sind. Viel eher lag die Vermutung nahe, dass sie sich die passende Ortung zu Nutze machten und die Beuteinsekten dank ihrer eigenen Fluggeräusche zu peilen vermochten.

Doch was war das? Eine Fledermaus mit noch kürzeren und breiteren Flügeln als es das Flugbild der Langohren schon zeigt! Immer wieder stand sie im Rüttelflug vor der Lampe und versuchte sogar, in den unten offenen Schirm einzudringen. Verzweifelt suchte ich in den Speichern meines Gehirns nach seltenen Arten oder gar Exoten, die sich bis ins obere Maggiatal verirrt haben könnten. Oder sollte gar der Merlot ...?

Des Rätsels Lösung war dann aber fast so eindrücklich, wie eine neu entdeckte Fledermausart, als sich der Phantom-Flüsterer auf die hell erleuchtete Hauswand

setzte und seine einzigartige Schönheit präsentierte: ein Grosses Wiener Nachtpfauenauge! Im Kosmos-Schmetterlingsführer las ich dann gleichsam zu meiner Entschuldigung: «Dieser ausgesprochene Nachtfalter lässt sich leicht mit Licht, vor allem mit ultraviolettem Licht, anlocken. Er fliegt oft um Strassenlaternen und erinnert mit seiner Grösse (bis 130 mm) eher an einen Vogel oder eine Fledermaus als an einen Schmetterling.»

## Bat-Ultraschalldetektor



SSF Ultraschalldetektor (ca. 6 x 15,5 x 2 cm) mit hoher Empfindlichkeit, klangvollem Lautsprecher, Abschaltautomatik und zuschaltbarer Displaybeleuchtung. Betriebsbereit montiert. Für Fr. 185.- ab Oktober 2000 wieder beim Verkaufsshop SSF erhältlich: Tel. 01-918 26 54, Fax 01-919 02 06.

## Flatterhafte Veranstaltungen in Wattwil und Uznach

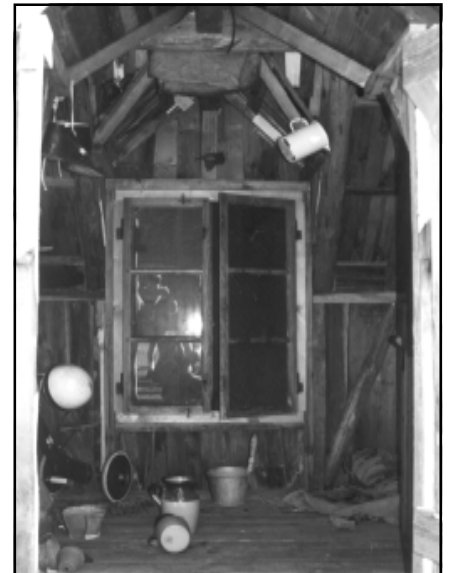
SSF/mm An Auffahrt informierte die *Jugend-Naturschutzgruppe Wattwil* an der örtlichen Jungtierschau auf fantasievolle Weise über Fledermäuse: Unter der Leitung von Peter Dörig, Vizepräsident *Naturschutzverein Wattwil* und Lokaler Fledermausschützer (LFS) der Region, hatten die Jugendleiter Ruedi Rüegg, Yannick Zimmermann und Felix Etterlin ein begehbares Estrich-Modell gebaut. Der Estrich lockte viele Besucher an, welche darin die Hangplätze der Fledermäuse zu entdecken versuchten und sich über diese Säugetiere informierten. 122 Kin-



Beim Bau des Estrichs wurde die *Jugend-Naturschutzgruppe Wattwil* von der Firma Rüegg Zimmerei & Schreinerei, Ricken, unterstützt.

der lösten das Fledermaus-Quiz. Die Fragen waren so geschickt gestellt, dass die ganze Ausstellung besucht werden musste. Trotzdem kannten 80 Kinder auf Anhieb die richtigen Antworten! Ergänzt wurde die Ausstellung mit einer Bastelcke für Kinder sowie einem Verkaufstand mit den Sympathiewerbungsartikeln der *SSF-Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz*. Elisabeth Hnatek, Ebnat-Kappel/Krummenau, Käthi Kolb, Oberhelfenschwil, und Peter Dörig, Wattwil, standen als LFS für Auskünfte zur Verfügung.

Im Juli fand die zweite Veranstaltung, eine Fledermaus-Pirsch für Kinder, statt: 33 Kinder und acht Erwachsene erfuhren vor dem Sekundarschulhaus Uznach an Informationsposten allerlei über das Grosse Mausohr und erlebten spielerisch die Welt der Fledermäuse. Auch für Vepflegung war gesorgt, so dass die Zeit bis zum Eindunkeln im Nu verging. Dann war es soweit: Begleitet von Marlis Wick, Quartier-Betreuerin, konnte der Ausflug der Mausohren aus dem Schulhaus-Estrich verfolgt werden. Sogar für Wasserfle-



Blick ins Innere des Estrich-Modells.

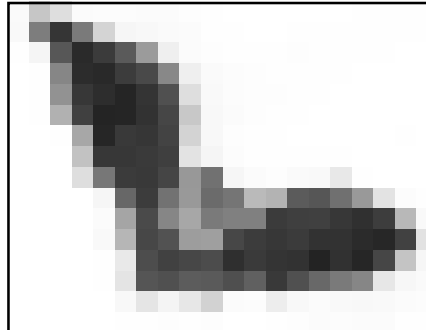
dermaus-Beobachtungen am Linthkanal reichte die Zeit, bevor sich alle müde aber glücklich auf den Heimweg machten.

Das Estrich-Modell sowie dazugehörige Unterlagen können gegen einen Unkostenbeitrag gemietet werden. Kontakt: Ruedi Rüegg, Wattwilerstr. 33, 8726 Ricken, Tel. 055-284 15 35.

PP  
8044 Zürich

Stiftung Fledermausschutz c/o Zoo Zürich, Zürichbergstr. 221, 8044 Zürich

## Neues Fledermaus-T-Shirt



SSF Eine hübsche, kleine, von Hand gestickte Fledermaus ziert das neue T-Shirt der *SSF-Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz*. Der Verkauf dient gleich zwei guten Zwecken. Bestickt werden die T-Shirts im Rahmen eines Projektes in Ecuador, welches den in einer selbstverwalteten Genossenschaft organisierten Heimarbeiterinnen eine konstante Erwerbstätigkeit, höhere Löhne und die sofortige Entschädigung nach geleisteter Arbeit ermöglicht. Und wie immer fliesst der Verkaufserlös der SSF wieder direkt und vollumfänglich in die Sympathiewerbung für Fledermäuse.

Weisses T-Shirt mit handgestickter, farbiger Fledermaus. Für Fr. 30.- erhältlich in den Grössen S, M und L.  
Bezug über Verkaufsshop SSF:  
Tel. 01-918 26 54, Fax 01-919 02 06.

### IMPRESSUM

FLEDERMAUS-ANZEIGER (FMAZ), gegründet 1984, 17. Jahrgang, Auflage 3'500, erscheint vierteljährlich. Wird auf Anfrage ab aktueller Ausgabe im Inland im Gratisabonnement abgegeben (Auslandbedingungen erfragen). Keine Nachlieferung älterer Ausgaben. Am FMAZ 64 haben mitgearbeitet: René Gerber (rg), Marianne Haffner (mh), Silvio Hoch (sh), Miriam Lutz (ml), Monica Marti-Moekli (mm), Alex Theiler (at). Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier, Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft, Uni Zürich-Irchel. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung mit Quellenangabe und bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet. Beiträge über aktuelle fledermauskundliche Begebenheiten aus der Schweiz erwünscht. Redaktionsadresse: Stiftung Fledermausschutz, c/o Zoo Zürich, Zürichbergstr. 221, 8044 Zürich Allgemeine Auskünfte Mo-Do von 13-17 Uhr: Telefon: 01/254 26 80, Telefax: 01/254 26 81 Email: Fledermaus@zoo.ch, Homepage <http://www.fledermausschutz.ch> Verkaufsartikel bei Verkaufsshop SSF Telefon 01/918 26 54, Telefax 01/919 02 06, Email: ortho\_swiss@goldnet.ch Fundmeldung verirrt, erschöpfter und verletzter Tiere: Fledermausschutz-Nottelefon 079 330 60 60 © Fledermausschutz SSF/KOF 2000. Druck und Versand des FMAZ werden aus dem Budget der KOF finanziert, welches vom Buwal und der Pro Natura getragen wird; zudem finanziert die SSF einen Teil der Druckkosten und stellt Couverts und Infrastruktur zur Verfügung.

## Fledermaus-Imperium

Eine phantastische Ausstellung im Scheunen-Estrich der Liegenschaft «Altes Klösterli» am Zoo Zürich.

### Achtung:

Zur Zeit ist die Ausstellung nur auf telefonische Voranmeldung für Gruppen und Schulen geöffnet! Sekretariat SSF/KOF: 01-254 26 80.